

Sprachentwicklung von ungarisch- und deutschsprachigen Volksschulkindern – Bericht zu einem laufenden Projekt über die kindliche Zweisprachigkeit

Im September 2021 nahm ein zweiköpfiges Team der Hungarologie an der Universität Wien unter der Leitung von Johanna Laakso ein Projekt auf, das sich mit der Sprachentwicklung von ungarisch- und deutschsprachigen Volksschulkindern beschäftigt. Die Laufzeit des Projekts beträgt ein Jahr (September 2021 – September 2022), es wird von der Stadt Wien finanziert. Im Rahmen des Projekts werden sprachliche Kompetenzen multilingualer Schüler*innen einer ersten Volksschulklasse in der Bunten Schule (Wien, 18. Bezirk) sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprache erfasst und analysiert. Im Folgenden möchten wir die Hintergründe der Entstehung des Projekts, dessen Methoden und Ziele und die damit verbundenen Probleme vorstellen sowie über die bisherigen Erfahrungen berichten.

Zur Aktualität des Forschungsthemas

Wien – die fünftgrößte Stadt der Europäischen Union – weist mit einem Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund von 43,9 %¹ eine hohe Diversität auf. Der Anteil an Ungar*innen (laut der statistischen Erfassung der Bevölkerung von Wien nach Staatsangehörigkeit) lag zu Jahresbeginn 2022 mit 26.178 Personen² auf dem siebenten Platz³ der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund.

¹ Siehe www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/monitor/Wien_2018_Bezirke.pdf (1.3.2022)

² Siehe www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_staatsangehoerigkeit_geburtsland/index.html

³ Siehe de.statista.com/statistik/daten/studie/886994/umfrage/auslaender-in-wien-nach-staatsangehoerigkeit/#professional

Die statistischen Zahlen, die die Zusammensetzung der Stadtbevölkerung erfassen, lassen vermuten, dass diese Diversität auch in den Wiener Schulen präsent ist. Dieser Umstand änderte in den Schulen allerdings nichts an deren Praxis und der bestehende *monolinguale Habitus*⁴ wurde noch immer nicht durchbrochen. Sichtbar wird dies unter anderem durch den seit 2019 verpflichtenden Einsatz der monolingualen Sprachstanderhebung, der sogenannten MIKA-D⁵ Zugangstestung, die im Zuge der Schuleinschreibung bzw. zu Semesterende bei Schüler*innen mit mangelnden Deutschkenntnissen eingesetzt wird. Diese Momentaufnahme entscheidet darüber, ob das jeweilige Kind den *außerordentlichen* Status erhält oder beibehält und als Folge dessen einer Deutschförderklasse oder einem Deutschförderkurs zugeteilt wird.

Die sich darauf beziehenden Kritiken von Forscher*innen und Lehrer*innen wurden im Februar 2022 auf der internationalen Tagung *Messen – Bewerten – Prüfen im Kontext von Deutsch als Zweitsprache* diskutiert, gesammelt und in einem Forderungskatalog zusammengefasst. Die zweite und sechste dieser sechs Forderungen⁶ lauten:

2. Vielfältige Migrationsrealitäten und diverse Bildungssprachen anerkennen.
6. Förderdiagnostik entwickeln statt Selektion durch Testungen.

Statt Testung und Zuweisungsdiagnostik, so die Erkenntnisse der Forschung und der Tagung, sollte mehrsprachige Förderdiagnostik angewandt und prozessbegleitend eingesetzt werden. Unser Projektthema ist demnach für den österreichischen Bildungsbereich von höchster Aktualität. Es ist ein erster Ansatz, die sprachlichen Kompetenzen der multilingualen Schüler*innen einer ersten Volksschulklasse nicht nur in deutscher, sondern auch in ungarischer Sprache aufzunehmen, um so ihre individuellen sprachlichen Kompetenzen zu erfassen und den Kindern

⁴ Gogolin, Ingrid: *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Internationale Hochschulschriften, Bd. 101. Münster / New York / München / Berlin: Waxmann, 2008.

⁵ Siehe www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/sprabi/mika_d.html

⁶ Siehe www.sprachenrechte.at/forderungen

dadurch zu ermöglichen, ihre sprachlichen Fähigkeiten bestmöglich nutzen und entfalten zu können.

Die bloße Erhebung des Geburtslandes bzw. der Nationalität zeichnet jedoch kein vollständiges Bild der Diversität und Heterogenität einer Schulklasse. Die Schüler*innen innerhalb einer Migrant*innen-gruppe weisen ungleiche mehrsprachige Kompetenzen hinsichtlich ihrer *mitgebrachten* Kompetenzen auf, die auf familiären Hintergründen beruhen. Lehrende sollten nun die Lernenden, unabhängig von ihrer Altersgruppe, immer genau dort abholen, wo sie stehen. Bei der vorliegenden Heterogenität ist dies jedoch schwierig bis unmöglich. Es ist eindeutig, dass eine zielgerichtete Unterstützung der multilingualen Sprachkompetenz dieser Schüler*innen eine große Herausforderung darstellt.

Das auf das Ungarische adaptierte Diagnostikverfahren VASE 6–8 kann uns einen Einblick in typische Stärken und korrigierbare Schwächen dieser Heterogenität geben. Es hilft dabei, die gezielte Förderung methodisch zu erarbeiten.

Situation der ungarischen Sprache an Wiener Volksschulen

Die Wiener Ungar*innen sind seit 1992 als Teil der ungarischen Volksgruppe in Österreich anerkannt. Laut Gesetzgebung gibt es für die Kinder der Volksgruppen in Wien Möglichkeiten, sowohl in den Volksschulen als auch in den höheren Schulen Unterricht in den Minderheitensprachen in Anspruch zu nehmen. Volksschulkinder hätten die Möglichkeit, *muttersprachlichen Unterricht* im Ausmaß von 2–3 Wochenstunden, nach Anmeldung seitens der Eltern, als unverbindliche Übungen ohne Benotung zu besuchen.⁷ Sieben Kinder reichen für das Zustandekommen einer Klasse aus. Trotz der Vorteile, die dieser Status mit sich bringt, sind solche Gruppen in den letzten Jahren mangels Anmeldungen eine Rarität.

Eine weitere außercurriculare Möglichkeit zur sprachlichen Förderung der Kinder besteht in Form von freiwilligen schulexternen Ungarisch-Stunden in den verschiedenen *Wochenendschulen*⁸.

⁷ Siehe www.bildung-wien.gv.at/unterricht/Sprachf-rderzentrum.html

⁸ In Wien übernehmen diese Aufgabe hauptsächlich folgende Vereine: Wiener Ungarische Schule, AMAPED und Ungarischer Schulverein.

Projektort Bunte Schule Währing

Im September 2019 wurde als eine gemeinsame Initiative der ungarischsprachigen Bevölkerung Wiens und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Abteilung für Sprachliche Bildung, Diversität und Minderheitenschulwesen) sowie des Volksgruppenbeirats der ungarischen Volksgruppe ein langersehntes Projekt verwirklicht: In der Bunten Schule im 18. Bezirk startete die erste zweisprachige Schulklasse mit Schwerpunkt Ungarisch. Als Unterrichtsmodell wurde die Lehrmethode *Content and Language Integrated Learnings* (CLIL) adaptiert, die Fremdsprachenunterricht mit weiteren Schulfächern kombiniert⁹. In unserem Fall bedeutet das, dass bestimmte Fächer in beiden Sprachen getrennt unterrichtet werden. Sowohl Deutsch als auch Ungarisch kommen als Unterrichtssprachen bei der Vermittlung von Inhalten zum Einsatz. Das Modell hat sich als erfolgreich erwiesen und so begann im September 2021 schon die dritte zweisprachige Klasse ihr Schuljahr.

Sprecher*innenvielfalt in der Schulklasse

Die Zusammensetzung der Schüler*innen in den ersten Schulstufen der zweisprachigen Klassen ermöglicht einen ausführlichen Überblick über die Kompetenzvielfalt der ungarisch-deutschen Zweisprachigkeit. Am Diagnostikverfahren nehmen mit Einverständnis der Eltern 13 bilingual aufwachsende Kinder aus der ersten Klasse teil. Das Alter der Kinder liegt zwischen sechs und sieben Jahren. Ihr Sprachstand wird dabei nicht an ihrem Lebensalter gemessen. Stattdessen ist bei zweisprachigen Kindern der Faktor *age of onset*, also das Alter bei Beginn des Spracherwerbs, für die Messung des Erfolgs von großer Bedeutung.¹⁰ Neben der Kontaktdauer entscheidet auch die Kontaktintensität der zwei Sprachen über den Sprachstand, das heißt, in welchem Lebensalter des Kindes der Kontaktbeginn mit einer Sprache stattfand bzw. welche *Qualität* und *Quantität*

⁹ Siehe: www.ecml.at/ECML-Programme/Programme2008-2011/EuropeanFrameworkforCLILTeacherEducation/tabid/4444/Default.aspx

¹⁰ Rothweiler, M. & Ruberg, T.: *Der Erwerb des Deutschen bei Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache*. München: DJI Deutsches Jugendinstitut e.V., 2011, 10. (Auch online: www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/der-erwerb-des-deutschen-bei-kindern-mit-nichtdeutscher-erstsprache)

die sprachlichen Kontakte in dieser Zeit hatten. Aus diesem Grund wurden die Schüler*innen je nach Sprachvermögen, laut Informationen aus den Interviews bzw. Fragebögen der Eltern, in Gruppen eingeteilt. Damit können die Ergebnisse der Untersuchung später nicht nur individuell, sondern möglicherweise auch gruppenspezifisch analysiert werden.

Die untersuchten Schüler*Innen wurden in folgende Sprecher*innengruppen eingeteilt:

Sprecher*innengruppe A: simultaner zweisprachiger Spracherwerb

Bilinguale Kinder, die sich seit ihrer Geburt durch einen Elternteil die deutsche Sprache und durch den anderen Elternteil die ungarische Sprache parallel aneignen. In diesem Fall haben die Schüler*innen eine dominante Kompetenzausprägung der deutschen Sprache, da sie ihren Alltag (Spielplatz, Einkauf etc.) in der deutschen Sprache erleben, daher ist dies ihre *Umgebungssprache*.

Sprecher*innengruppe B: simultaner dreisprachiger Spracherwerb

Mehrsprachiges Kind, das ab der Geburt simultan drei Sprachen erwirbt. Im konkreten Fall ist ein Elternteil zweisprachig (ungarisch und deutsch) und redet mit dem Kind beide Sprachen. Der andere Elternteil spricht mit dem Kind eine weitere Sprache.

Sprecher*innengruppe C: sukzessiver zweisprachiger Spracherwerb

Bilinguale Kinder, die Ungarisch als Erstsprache und Deutsch als Zweitsprache mit unterschiedlicher Kontaktdauer aufweisen. Diese Kinder haben keinen deutschsprachigen Elternteil und dadurch eine geringere Kontaktintensivität. Innerhalb dieser Gruppe findet man enorme Unterschiede bei den Sprachkenntnissen.

Sprecher*innengruppe D: sukzessiver dreisprachiger Spracherwerb

Mehrsprachige Kinder, die durch die Eltern die ungarische Sprache als Erstsprache erworben haben. Durch das Umfeld bzw. mit dem Beginn des Kindergartens haben sie begonnen, die deutsche Sprache zu erwerben. Durch die zweisprachige Erziehung im Kindergarten wurde auch die englische Sprache Teil ihres sprachlichen Repertoires.

Sprecher*innengruppe E: monolinguale (ungarischsprachige) Kinder

Monolinguale Kinder mit Erstsprache Ungarisch, die vor kurzer Zeit, in jedem Fall aber vor dem Schulbeginn, aus Ungarn nach Österreich kamen, wenig bis gar keinen deutschsprachigen Kontakt hatten und bei denen Deutsch somit als noch werdende Zweitsprache zu betrachten ist. Bei diesen Schüler*innen ist anzunehmen, dass sie sich auf dem normalen Erwerbsstand der ungarischen Sprache befinden, aber dafür (enorme) Rückstände gegenüber den altersentsprechenden Deutschkenntnissen von Kindern mit Deutsch als Muttersprache und den Sprachgruppen A&B aufweisen.

Methode der Sprachstandserhebung

Für unser Projekt haben wir uns für das *Verfahren zur Analyse der Sprachenentwicklung mit Bildimpulsen* (VASE 6–8)¹¹ entschieden. VASE ist ein standardisiertes und normiertes Diagnoseverfahren, das eine sich wiederholende Sprachstandanalyse mit den gleichen Kriterien ermöglicht. Das Verfahren wurde in Anlehnung an das Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstands (HAVAS 5)¹² am Hamburger Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung entwickelt.

Das HAVAS 5 wurde bisher für sieben Sprachen (Deutsch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch) adaptiert und ermöglicht die Erforschung von bilingualen Sprachkompetenzen. Da das HAVAS 5 sowie das VASE-Verfahren noch nicht auf das Ungarische angewandt wurden, stellt die Adaptation der sprachlichen Auswertungskategorien für das Ungarische einen wichtigen Teil unseres Projektes dar.

¹¹ Büchner, I. & Hein, J. & May, P.: *VASE 4 bis 8. Verfahren zur Analyse der Sprachentwicklung mit Bildimpulsen. Handbuch*. Hamburg: Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, 2017. (Auch online: www.peter-may.de/Dokumente/May_doc/VASE_4-8_Handbuch.pdf)

¹² Siehe *Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstands Fünfjähriger (HAVAS 5)*: www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/havas-5.html

Interviewführung

Die erste vom Projektteam durchgeführte Interviewführung mit den Kindern fand zu Beginn des Schuljahres 2021/22 statt. Ende Mai / Anfang Juni 2022 wird erneut eine Sprachstanderhebung in beiden Sprachen durchgeführt.

Jede*r einzelne Schüler*in bekam durch zwei verschiedene Personen, die jeweils eine Sprache repräsentierten, getrennt in beiden Sprachen dieselbe Bildergeschichte zum Nacherzählen vorgelegt. Beide Gespräche wurden audiovisuell aufgenommen und danach transkribiert.

Im ersten Durchgang des Interviews erzählte das Kind eigenständig, ohne Unterbrechungen bzw. Zwischenfragen und zusammenhängend die Bildfolge mit ihren Handlungsträgern sowie dazugehörigen Handlungen.

Im zweiten Durchgang wurde laut VASE 6–8 nur mehr auf die im ersten Gespräch nicht genannten Punkte eingegangen und dazu Fragen gestellt. Damit hatte das Kind eine weitere Chance, seine Geschichte zu ergänzen.

Basierend auf den Erfahrungen einigten wir uns im Projekt darauf, keine expliziten Fragen mehr zu stellen, wie dies im HAVAS empfohlen wird, da die Antworten erfahrungsgemäß vor allem in Einwortsätzen ausfallen. Es wurden spezielle, aber einfache Fragen zu jedem Bild entwickelt, die erneute Anreize für längere, zusammenhängende Antworten schaffen sollten.

Durch die Abschlussfrage wurde unter anderem auch überprüft, ob das Kind die Pointe der Geschichte verstanden hat.

Auswertung und Analyse: Kriterien und Probleme

Ein Teil der aufgenommenen Erzählungen wurde bereits ausgewertet und analysiert; ein anderer Teil der Daten befindet sich noch in diesem Prozess. Dabei kommen Auswertungskriterien zur Anwendung, die die sieben sprachlichen Basisqualifikationen nach Ehlich¹³ berücksichtigen.

¹³ Ehlich K. & Bredel U. & Reich H.: Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung. Bonn-Berlin: BMBF Referat Bildungsforschung, 2008: home.edo.tu-dortmund.de/~hoffmann/PDF/bildungsforschung_band_neunundzwanzig.pdf

Diese Qualifikationen müssen sich Kinder von 3 bis 11 Jahren im Laufe ihres Spracherwerbsprozesses überlappend und gefächert aneignen.¹⁴

Auswertungskriterium	Basisqualifikation
A) Aufgabenbewältigung	pragmatische BQ I&II
B) Bewältigung der Gesprächssituation	phonetische, semantische, diskursive literarische BQ I
C) Verbaler Wortschatz	pragmatische BQ I&II, semantische, literarische BQ I
D) Formen und Stellung des Verbs	pragmatische BQ I&II, morphologisch-syntaktische, diskursive BQ
E) Verbindung von Sätzen	morphologisch-syntaktische, diskursive BQ

Tabelle 1: Auswertungskriterien und Basisqualifikationen

Die ersten drei Auswertungskriterien wurden bereits für das Ungarische adaptiert. Damit konnten sowohl die Interviews in deutscher Sprache als auch die Interviews in ungarischer Sprache individuell ausgewertet werden.

A) Aufgabenbewältigung

Mithilfe von abgebildeten Vorgängen, Situationen und Impulsen konnte ermittelt werden, inwieweit die Aufgabe der sprachlichen Darstellung umgesetzt werden konnte. Die über diese mündlichen Schilderungsfähigkeiten gewonnenen Informationen der Kinder konnten in beiden Sprachen direkt miteinander verglichen werden, da die sprachpragmatischen und diskursiven Fähigkeiten nicht an Einzelsprachen gebunden sind.

B) Bewältigung der Gesprächssituation

Dieser Punkt ging auf die sprachliche Handlungsfähigkeit der Kinder ein, die hier in Bezug auf die Initiative während des Gesprächs, die Kontinuität der Sprecher*innen, die Flüssigkeit des Sprechens und die Deutlichkeit der Aussprache sowie die Anwendung von Strategien bei fehlenden

¹⁴ Vgl. Büchner, I. & Hein, J. & May, P.: VASE 4 bis 8. Hamburg: Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, 2017, 19.

Ausdrücken beobachtet wird. Die im Projekt gemachten Erfahrungen ermöglichten es, weitere Subkriterien hinzuzufügen.

C) Verbaler Wortschatz

Der Umfang und die Differenziertheit des Wortschatzes eines Kindes ist ein wichtiger Indikator für seinen Entwicklungsstand, wobei der Bereich der Verben als besonders aussagekräftig gilt. Das Vorkommen der einfachen Verben, Modalverben, reflexiven Verben sowie der komplexen Verben wird in der deutschen Diagnostik erhoben. Da in diesem Punkt kein einfacher Transfer zwischen den beiden Sprachen stattfindet, wurden hier die Verbkategorien an die in der ungarischen Sprache vorkommenden adaptiert. Die ungarischen Verben werden gesondert als einfache Verben, Modal- und Kopulaverben und Präfixverben gesammelt.

D) Formen und Stellung des Verbs & E) Verbindung von Sätzen

Die Kriterien D und E, das heißt die sprachsystemgebundenen Analysen, stellen vermutlich die größten Herausforderungen dieses Projektes dar. Diese sind bereits in Erarbeitung und werden in der ungarischen Adaptation wahrscheinlich um einige Kriterien, unter anderem durch die Analyse der ungarischen Spracherwerbsprozessforschung sowie durch die Erkenntnisse der geführten Interviews der Kinder, ergänzt bzw. modifiziert.

Weitere Forschungsaufgaben

In diesem Beitrag wurde der erste Teilbericht über die erste Schulklasse mit ungarisch-deutschen Unterrichtssprachen der Bunten Schule in Wien vorgestellt. Die ersten Interviews mit den Kindern wurden auf Ungarisch bzw. Deutsch durchgeführt und transkribiert. Die Adaptation der sprachlichen Auswertungskategorien für das Ungarische läuft gerade. Mit deren Abschluss ist eine wichtige Vorbereitungsphase des Projektes erfüllt. Ein weiterer Interviewdurchgang wird Ende des Schuljahres 2021/2022 durchgeführt. Die wichtigste und arbeitsaufwendigste Projektphase ist bis zum Ende der Projektlaufzeit (September 2022) zu erfüllen: die individuelle Diagnostik sowie der Vergleich der zweisprachigen Interviews.

Aufgrund der Auswertung und des Vergleichs der Sprachmaterialien hoffen wir, dem Projektziel entsprechend, ein genaueres Bild der

sprachlichen Entwicklung der Kinder unserer speziellen Zielgruppe zeichnen zu können.

Die Forschungsergebnisse werden laufend publiziert.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei der Direktorin und den Lehrer*innen der Bunten Schule bedanken, die unser Projekt von Beginn an freundlich unterstützt haben.

Außerdem danken wir allen Eltern, die durch ihr Einverständnis unsere Untersuchungen erst ermöglicht haben.